

Gerhard Rünstler

## Anhaltender Aufschwung

**Nach einer leichten Abschwächung im III. Quartal belebte sich die internationale Konjunktur Ende 2010 wieder. Die stärksten Impulse liefert nach wie vor die lebhaft Expansion in Südostasien. Gemäß den jüngsten Daten setzt sich die Erholung Anfang 2011 fort. Die Rohstoffpreise zogen zuletzt stark an. Auch für Österreich deutet der WIFO-Konjunkturtest auf einen anhaltenden Aufschwung hin.**

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Wissenschaftliche Assistenz: Christine Kaufmann, Martha Steiner  
• Abgeschlossen am 9. Februar 2011. • E-Mail-Adresse: [Gerhard.Ruenstler@wifo.ac.at](mailto:Gerhard.Ruenstler@wifo.ac.at)

Nach einer leichten Dämpfung im III. Quartal belebte sich die internationale Konjunktur Ende 2010 wieder. Laut Konjunkturumfragen dürfte die Dynamik auch in den ersten Monaten 2011 anhalten. Die stärksten Impulse kommen nach wie vor aus dem südostasiatischen Raum. Die höhere Importnachfrage Asiens und die Abwertung des Dollars nach einer weiteren Runde des "monetary easing" belebten die Exporte der USA und hellten das Unternehmerv Vertrauen deutlich auf. Auch im Euro-Raum expandierte die Sachgüterproduktion Ende 2010 kräftig. Das Konsumentenvertrauen entwickelt sich im Euro-Raum dagegen schwächer und uneinheitlich. Insbesondere stagniert es in den Ländern mit makroökonomischen Ungleichgewichten und Schwierigkeiten im Bankensektor.

Mit der Belebung der Weltwirtschaft verstärkte sich die Nachfrage nach Rohstoffen; dies hatte in den letzten Monaten deutliche Preissteigerungen zur Folge. Der Rohölpreis (Brent) überschritt Anfang Februar die Marke von 100 \$ je Barrel, die Preise von Industrierohstoffen waren um etwa 35% höher als im Vorjahr (laut HWWI auf Dollarbasis). Zunehmend belasten die hohen Nahrungsmittelpreise die Lebenshaltungskosten, besonders in den Entwicklungsländern.

In den Industrieländern verstärkt der Anstieg der Rohstoff- und Nahrungsmittelpreise die Inflation. Die Inflationsrate lag im Euro-Raum im Jänner 2011 laut erster Schätzung bei 2,4% und damit um ½ Prozentpunkt über dem Wert vom November 2010. Angesichts der geringen Kerninflation (Preisauftrieb ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel; Dezember 2010 1,1%) sieht die EZB derzeit noch keinen Anlass für eine Erhöhung der Leitzinssätze.

Nach der leichten Wachstumsverlangsamung im III. Quartal belebte sich auch in Österreich die Sachgütererzeugung (Produktionsindex ohne Bauwirtschaft) gegen Jahresende wieder. Der WIFO-Konjunkturtest vom Jänner 2011 liefert einen optimistischen Ausblick auf die kommenden Monate. Er zeigt eine weitere Verbesserung der Auftragslage und anhaltend gute Unternehmererwartungen in der Industrie. Weiterhin schwach entwickelt sich die Bauwirtschaft. Der Produktionsindex lag im Zeitraum von Jänner bis November 2010 um 4,4% unter dem Vorjahreswert und stagnierte zuletzt. Die Tourismusumsätze blieben in den ersten zwei Monaten der Wintersaison um 2,9% unter dem Vorjahreswert. Dies ist teilweise auf Kalendereffekte zurückzuführen, doch ist auch für die gesamte Saison mit leichten Einbußen zu rechnen.

Aufgrund einer Umstellung der Statistik sind für Jänner 2011 nur vorläufige Beschäftigendaten verfügbar. Auch die Zahlen der Jahre 2008 bis 2010 werden im Februar revidiert. Die ersten Schätzungen deuten auf eine anhaltende Erholung des Arbeitsmarktes hin: Saisonbereinigt stieg die Beschäftigung im November und Dezember 2010 gegenüber dem Vormonat um 0,1% bis 0,2%. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag nach österreichischer Berechnungsmethode im Dezember 2010 bei 6,8%.

Im Dezember betrug die Inflationsrate laut Verbraucherpreisindex 2,3%, laut VPI ohne Energie und unbearbeitete Nahrungsmittel 1,6%.

**Übersicht 1: WIFO-Schnellschätzung zur vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung**

	2009		2010			
	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
Saison- und arbeitsstagsbereinigt, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real						
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>						
Konsumausgaben						
Private Haushalte <sup>1)</sup>	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3
Staat	+ 1,3	- 0,7	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1
Bruttoinvestitionen	- 0,7	- 0,7	+ 0,0	+ 2,5	+ 2,8	+ 1,2
Bruttoanlageinvestitionen	- 0,2	- 0,8	- 1,1	+ 0,3	+ 1,2	+ 1,4
Exporte	+ 1,7	+ 2,7	+ 1,7	+ 4,2	+ 2,9	+ 1,4
Importe	+ 0,8	+ 1,1	+ 2,4	+ 3,7	+ 2,9	+ 0,8
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,7	+ 0,4	- 0,0	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,6
<i>Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftsbereichen</i>						
Land- und Forstwirtschaft	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,0	- 0,7	- 0,7	+ 0,0
Produzierender Bereich <sup>2)</sup>	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,5	+ 3,4	+ 2,5	+ 1,6
Sachgütererzeugung	+ 2,2	+ 0,7	+ 0,6	+ 4,7	+ 3,6	+ 1,5
Bauwesen	- 1,2	- 1,4	- 1,6	- 1,3	- 0,9	- 0,9
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3
Vermögens- und Unternehmensdienstleistungen <sup>3)</sup>	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8
Sonstige Dienstleistungen <sup>4)</sup>	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4
Gütersteuern	+ 0,8	+ 0,5	- 0,3	- 0,1	+ 0,5	+ 0,6
Gütersubventionen	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,7
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	- 3,6	- 0,9	+ 0,1	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,4

Q: WIFO. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Bergbau, Sachgütererzeugung, Energie- und Wasserversorgung. – <sup>3)</sup> Kreditinstitute und Versicherungen, Grundstücks- und Wohnungswesen. – <sup>4)</sup> Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung, private Dienstleistungen.

**Internationaler Konjunkturaufschwung setzt sich fort**

Nach einer leichten Abschwächung im III. Quartal belebte sich der Aufschwung der Weltwirtschaft Ende 2010 wieder. Nach wie vor kommen die stärksten Wachstumsimpulse aus dem asiatischen Raum. Die Rohstoffpreise zogen zuletzt stark an.

Der Aufschwung des Welthandels hielt Ende 2010 an und dürfte nach der Dämpfung im III. Quartal gegen Jahresende wieder etwas an Dynamik gewonnen haben. Im Oktober und November wuchs das Welthandelsvolumen gegenüber dem Vormonat um durchschnittlich 1,7%. Treibende Kraft war nach wie vor die lebhaft Expansion in den asiatischen Schwellenländern. Deren Industrieproduktion stieg in beiden Monaten um durchschnittlich etwa 1½%, in den großen Industrieländern hingegen um nur etwa ¼%. Dementsprechend bilden die Importe des asiatischen Raums weiterhin den wichtigsten Wachstumsimpuls für die Weltkonjunktur<sup>1)</sup>.

Mit der Erholung des Welthandels – er hat mittlerweile das Volumen vom Frühjahr 2008 wieder erreicht – treten wieder Rohstoffengpässe auf; die Preise zogen deshalb in den letzten Monaten an. Der Rohölpreis (Brent) lag Anfang Februar über 100 \$ je Barrel. Im Dezember 2010 lagen zudem die Preise von Industrierohstoffen auf Dollarbasis um etwa 35% über dem Vorjahreswert (HWWI-Index). Die Notierungen von agrarischen Rohstoffen lagen wegen Ernteaussfällen um 28% über dem Vorjahreswert und damit auf einem neuen Höchstniveau<sup>2)</sup>. Dies bedeutet einen starken Anstieg der Lebenshaltungskosten außerhalb der Industrieländer, der bereits zu Preiskontrollen (China) und Ausfuhrbeschränkungen (Russland und Indien) geführt hat.

Daten zum BIP-Wachstum im IV. Quartal 2010 liegen derzeit nur für die USA und Großbritannien vor. Die Wirtschaftsleistung der USA nahm laut ersten Schätzungen im IV. Quartal 2010 um 0,8% zu (III. Quartal +0,6%). Getragen wurde die Expansion hauptsächlich vom privaten Konsum und vom Export, die Anlageinvestitionen ent-

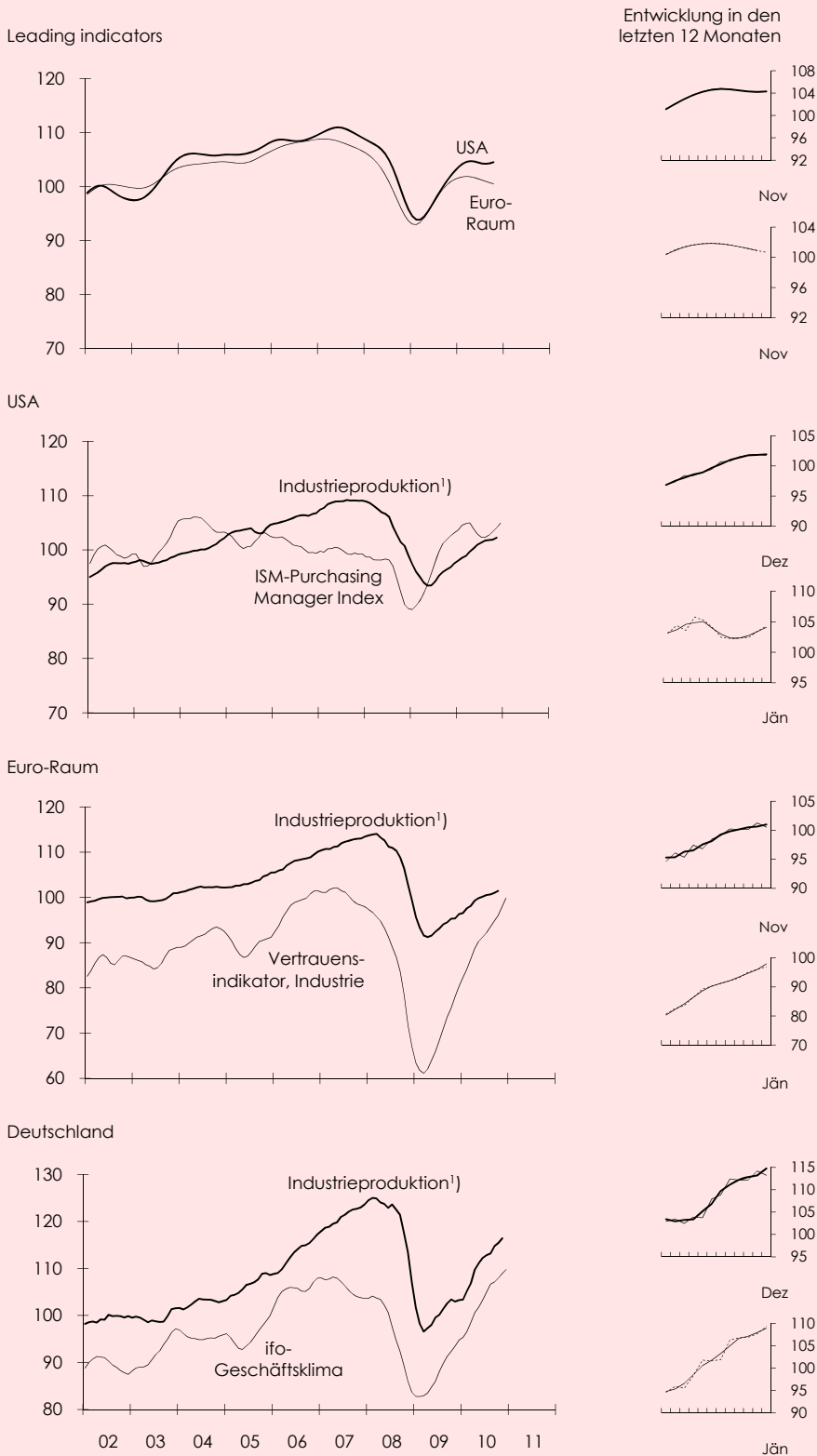
<sup>1)</sup> Laut Centraal Planbureau.

<sup>2)</sup> Siehe auch Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO).

wickelten sich dagegen verhalten. Für 2010 ergibt sich damit insgesamt ein BIP-Wachstum von 2,9%.

Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2000 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – <sup>1)</sup> Produzierender Bereich.

Unternehmensumfragen deuten auf eine Beschleunigung des Wachstums in den USA Anfang 2011 hin: Der Purchasing Manager Index stieg im Dezember und Jänner deutlich, u. a. eine Reaktion auf die Verbesserung der Exportaussichten und die effektive Abwertung des Dollars im 2. Halbjahr 2010. Auch das Konsumentenvertrauen zog etwas an. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt bleibt allerdings angespannt. Zwar sank die Arbeitslosenquote zwischen November 2010 und Jänner 2011 um 0,8 Prozentpunkte auf 9,0%, der Rückgang spiegelt aber hauptsächlich eine Verringerung des Arbeitskräfteangebotes wider, denn die Beschäftigung nahm in diesem Zeitraum pro Monat durchschnittlich um nur 0,1% zu.

In Großbritannien verringerte sich die Wirtschaftsleistung im IV. Quartal – zum Teil wetterbedingt – um 0,5%, nach kräftigen Zuwächsen im II. und III. Quartal.

## Divergenzen im Euro-Raum

*Im gesamten Euro-Raum erholt sich die Industrie, die Binnennachfrage entwickelt sich aber uneinheitlich.*

Für den Euro-Raum liegen derzeit noch keine VGR-Daten für das IV. Quartal vor. Die verfügbaren Daten zeigen eine anhaltende Erholung der Industriekonjunktur. So wuchs die Industrieproduktion im Euro-Raum im Oktober und November 2010 im Vormonatsvergleich um 0,7% bzw. 1,2% und folgte damit unvermindert einem Aufwärtstrend. Im November lag sie um 7,4% über dem Vorjahreswert. Die Konjunkturumfrage der Europäischen Kommission vom Jänner 2011 zeigt eine weitere Verbesserung des Unternehmervertrauens, getragen von guten Auftragsbeständen. Damit erreicht das Unternehmervertrauen nahezu seinen bisherigen Höchststand. Die Kapazitätsauslastung liegt mittlerweile nahe dem langjährigen Durchschnitt.

Während der gesamte Euro-Raum am Aufschwung der Industrie teilhat, entwickelt sich das Konsumentenvertrauen schwächer und uneinheitlich. In Deutschland liegt es deutlich über dem langfristigen Durchschnitt. Es stagniert aber in den Ländern mit hoher Staatsverschuldung und anhaltenden Problemen im Finanz- und Immobiliensektor (Griechenland, Italien, Irland, Spanien, Portugal). Dementsprechend dürfte sich der private Konsum im Euro-Raum Anfang 2011 insgesamt weiterhin verhalten entwickelt haben. Die Einzelhandelsumsätze lagen im Dezember geringfügig unter dem Vorjahreswert. Die Divergenzen innerhalb des Euro-Raumes spiegeln sich auch in den Arbeitslosenquoten: Im Durchschnitt des Euro-Raumes lag die Arbeitslosenquote im Dezember 2010 bei 10,0%, bei einer Bandbreite von 4,3% (Niederlande) bis 20,2% (Spanien).

Die Turbulenzen um die öffentlichen Finanzen der Defizitländer beruhigten sich zuletzt etwas. Die Risikoaufschläge für Staatsanleihen sanken leicht (mit Ausnahme der griechischen Anleihen). Anfang Februar wurde im Rahmen der European Financial Stability Facility Finanzhilfe für Irland im Ausmaß von 11,7 Mrd. € bereitgestellt. Gleichzeitig wurden die Diskussionen um eine verstärkte wirtschaftspolitische Koordination innerhalb des Euro-Raumes fortgesetzt.

Der Anstieg der Rohstoffpreise trieb zuletzt die Inflation in den Industrieländern in die Höhe. Im Dezember 2010 erreichte die Inflationsrate in den USA 1,5%, im Euro-Raum 2,2% und in Großbritannien 3,7%. Im Euro-Raum stieg sie nach vorläufiger Schätzung im Jänner 2011 auf 2,4% und lag damit über der Zielvorgabe der EZB. Die EZB hat zuletzt erklärt, dass sie angesichts der niedrigen Inflationsrate ohne Energie und Nahrungsmittel (Dezember 2010: 1,1%) derzeit noch keinen Anlass für eine Anhebung der Leitzinssätze sieht.

## Österreich: weiterhin gute Stimmung in Industrie und Dienstleistungssektor

Nach einer Stagnation im III. Quartal 2010 zog das Wachstum der Industrieproduktion im Oktober und November 2010 wieder an (laut Produktionsindex ohne Bauwirtschaft +1,5% und 2,7% gegenüber dem Vormonat). Auch für den Außenhandel deuten die Zahlen auf eine neuerliche Belebung nach einer Abschwächung im III. Quartal hin: Im November lagen die Warenexporte um 19,3% über dem Vorjahreswert (Oktober +12,6%).

Laut WIFO-Konjunkturtest vom Jänner 2011 dürfte die gute Konjunktur der österreichischen Sachgütererzeugung in den ersten Monaten 2011 anhalten. Die Auftragsbestände verbesserten sich neuerlich, während sich die Produktionserwartungen und die Erwartungen zur Geschäftslage auf hohem Niveau stabilisierten. Überdurchschnittlich gut ist die Auftragslage in der Herstellung von Vorprodukten und langlebi-

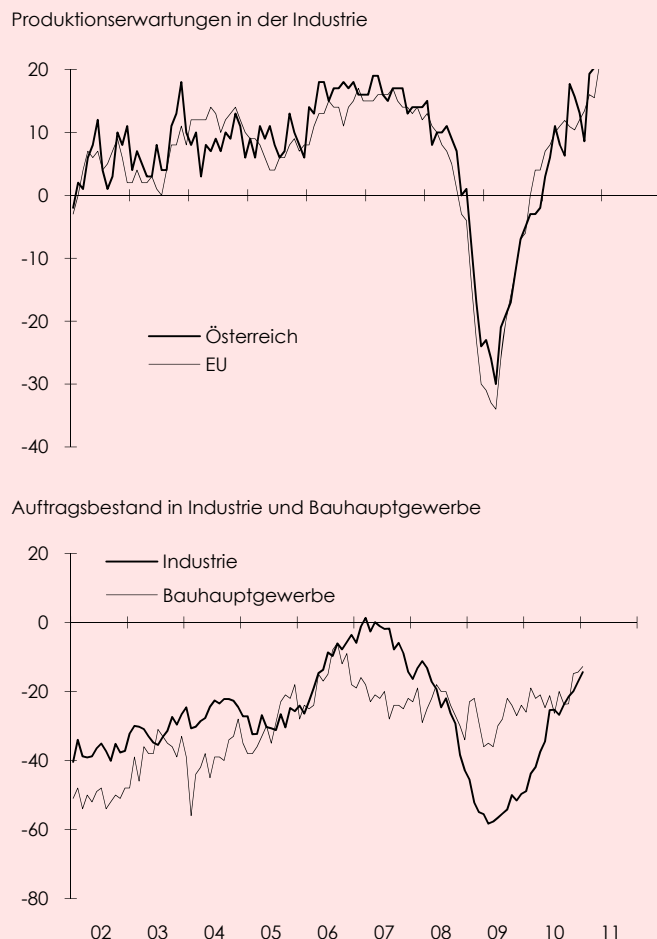
gen Konsumgütern, während sie sich in der Investitionsgüterindustrie und der Kfz-Branche zuletzt recht volatil entwickelte.

Die Erholung der Unternehmensdienstleistungen hält an, seit Dezember 2010 liegen die Auftragsbestände wieder über dem langjährigen Durchschnitt. Die Einschätzungen lassen auch für die kommenden Monate eine Aufwärtstendenz erwarten.

*Auch in Österreich beschleunigte sich das Wachstum der Sachgütererzeugung laut Produktionsindex gegen Ende 2010 wieder. Der WIFO-Konjunkturtest liefert einen optimistischen Ausblick auf die kommenden Monate.*

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt



Weiterhin schwach entwickelt sich die Bauwirtschaft. Der Produktionsindex lag von Jänner bis November 2010 um 4,4% unter dem Vorjahreswert. Die aktuelle Geschäftslage wird zwar im langfristigen Vergleich günstig beurteilt, die Auftragslage und die Entwicklung der Geschäftslage jedoch recht zurückhaltend. Die Unternehmen erwarten in den kommenden Monaten Preissteigerungen, die aber wohl weniger eine Verbesserung der Auftragslage als vielmehr höheren Kostendruck widerspiegeln dürften.

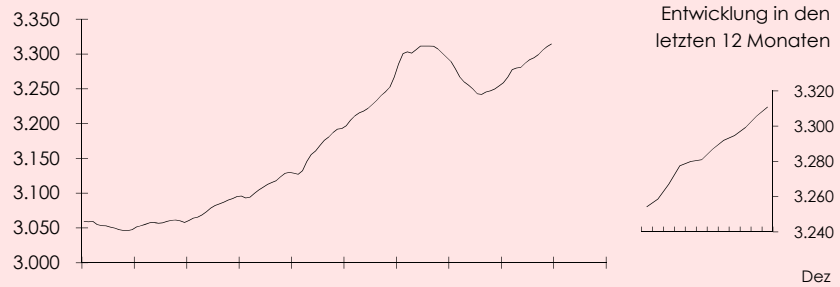
Der private Konsum bleibt robust. Der Einzelhandel (ohne Kfz) nahm 2010 gegenüber dem Vorjahr real um 2,3% zu, die Kfz-Zulassungen lagen im Jänner 2011 um 22,5% über dem Vorjahreswert.

In den ersten zwei Monaten der Wintersaison 2010/11 blieben die Tourismusumsätze nach vorläufigen Berechnungen um 2,9% unter dem Vorjahresniveau, die Zahl der Übernachtungen sank um 2,5%.

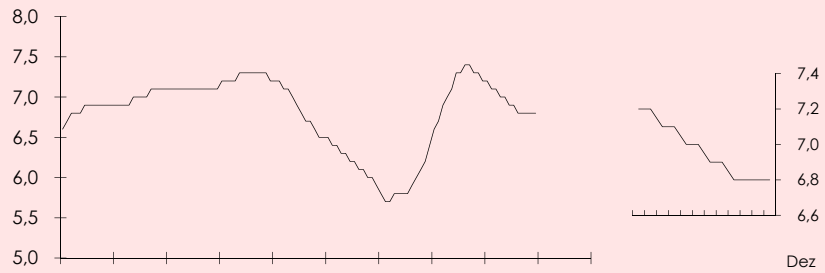
**Leichter Rückgang im Wintertourismus**

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

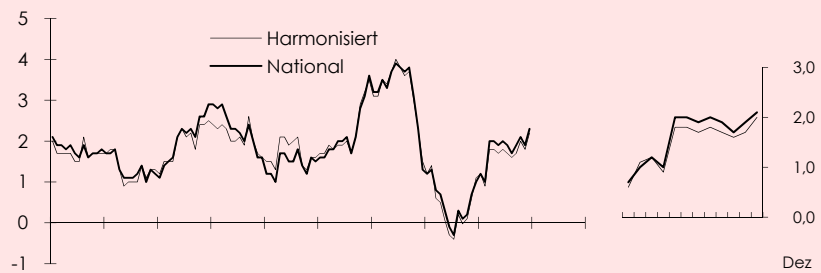
Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>1)</sup>, in 1.000, saisonbereinigt



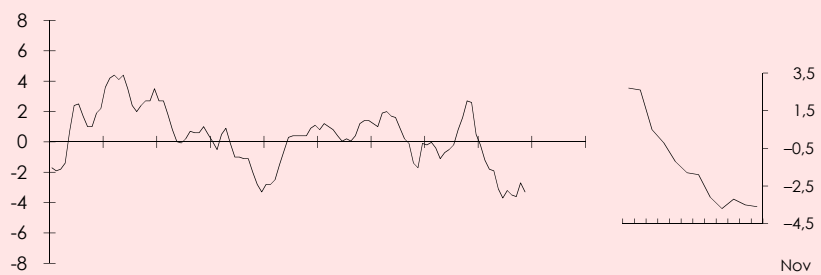
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



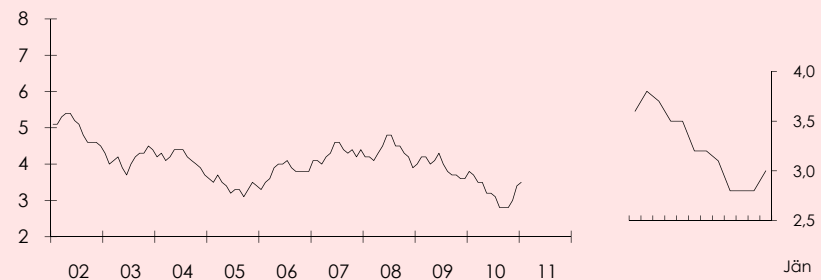
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- oder Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne Schulungsteilnahmen von Arbeitslosen mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

## Methodische Hinweise und Kurzglossar

### Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Text wird auf "saison- und arbeitstägig bereinigte Veränderungen" Bezug genommen.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

### Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres ( $t_0$ ) auf die Veränderungsrate des Folgejahres ( $t_1$ ). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres  $t_1$ , wenn das BIP im Jahr  $t_1$  auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres  $t_0$  (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

### Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominal ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

### Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

### Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

### WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.500 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.iikt.at/>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

### Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

### Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, sowie Präsenz- und Zivildienstler mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

In der Wintersaison 2010/11 dämpfen Kalendereffekte (Weihnachtsfeiertage am Wochenende, später Ostertermin) und der Rückgang der Aufenthaltsdauer die Nächtigungsergebnisse. Dennoch dürfte die Zahl der Nächtigungen den Vorjahreswert erreichen. Aufgrund des erheblichen Preisdruckes ist jedoch mit leichten Umsatzeinbußen zu rechnen.

*Der Tourismus dürfte in der Wintersaison einen leichten Umsatzzrückgang verzeichnen.*

Während die Nachfrage der ausländischen Reisenden im November und Dezember 2010 um 3,6% geringer war als im Vorjahr, stagnierten die Übernachtungen der Gäste aus dem Inland (+0,1%). Auf den für Österreich wichtigen ausländischen Herkunftsmärkten brachte das erste Drittel der Wintersaison 2010/11 vor allem einen Anstieg der Übernachtungen von Gästen aus Russland (+35,7%). Die Übernachtungen von Reisenden aus den drei bedeutendsten Herkunftsmärkten sanken jedoch gegenüber dem Vorjahr deutlich (Deutschland -4,8%, Niederlande -12,4%, Italien -7,9%).

## Weitere Stabilisierung auf dem Arbeitsmarkt

Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten stieg in den letzten Monaten leicht. Auch das Stellenangebot wurde ausgeweitet.

Aufgrund von Umstellungen der Hauptverbandsstatistiken stehen für Jänner 2011 nur vorläufige Beschäftigungsdaten zur Verfügung. Auch die Zahlen für 2008 bis 2010 werden im Februar revidiert. Die ersten Schätzungen deuten auf eine anhaltende Erholung des Arbeitsmarktes hin: Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten lag im Jänner 2011 um 1,9% über dem Vorjahreswert. Im November und Dezember 2010 wuchs die Beschäftigung gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt um 0,1% bis 0,2%, für Jänner stehen saisonbereinigte Zahlen noch nicht zur Verfügung.

Auch das Angebot an offenen Stellen nahm in den letzten Monaten saisonbereinigt weiter zu; seit November 2010 beträgt die durchschnittliche Steigerung gegenüber dem Vormonat etwa 0,5%. Im Jänner 2011 wurden um 25,2% mehr Stellen angeboten als ein Jahr zuvor.

### Upswing Continues – Summary

*Following a slight moderation in the third quarter, the global economy gathered speed again at the end of 2010. The strongest impetus is still being provided by the brisk expansion observed in Southeast Asia. The latest data are signalling that the recovery has continued in early 2011. Commodity prices have been rising sharply recently. The WIFO business cycle survey points to an ongoing upswing also in Austria.*

Economic surveys are suggesting that the momentum is likely to continue also in the first few months of 2011. The strongest impetus is still being provided by Southeast Asia. Asia's higher import demand and the depreciation of the dollar following another round of monetary easing has led to a pick-up in US exports and a marked improvement in business confidence. The euro area also saw manufacturing expand strongly at the end of 2010. Consumer confidence, by contrast, has been improving more slowly and more unevenly across the euro area. It has been stagnant notably in countries facing macroeconomic imbalances and problems in the banking sector.

The pick-up in global economic activity has been accompanied by growing demand for raw materials; as a consequence, prices have risen markedly in recent months. The price of crude oil (Brent) topped \$ 100 per barrel in February, while the prices of industrial raw materials were up by around 35 percent from a year earlier (according to the HWWI Index of World Market Prices of Commodities in dollar terms). The high food prices are increasingly weighing on the cost of living, especially in the developing countries.

In the industrialised countries, rising commodity and food prices are fuelling inflation. According to the preliminary estimate, euro area inflation stood at 2.4 percent in January 2011, an increase by ½ percentage point from November 2010. With core inflation remaining low (inflation excluding energy and unprocessed food stood at 1.1 percent in December 2010), however, the ECB sees no need currently to raise key interest rates.

Following the slight moderation in the pace of growth in the third quarter, manufacturing (production index excluding construction) rebounded also in Austria towards the end of the year. The WIFO business cycle survey of January 2011 provides an optimistic outlook for the coming months, showing a further improvement in order books and ongoing favourable business expectations in industry. Construction activity remains weak. The production index, in the period from January to November 2010, was 4.4 percent below its year-earlier level, and has been stagnant of late. Tourism sales declined by 2.9 percent in the first two months of the winter season, compared with the same period a year earlier. While this can partly be attributed to calendar effects, moderate declines have to be expected also for the entire season.

Due to changes to the statistics of the Federation of Austrian Social Security Institutions only preliminary employment data are available for January 2011. The figures for the years 2008 to 2010 will also be revised in February. First estimates point to an ongoing recovery in the labour market: on a month-on-month seasonally adjusted basis, employment rose at a rate of 0.1 percent and 0.2 percent, respectively, in November and December 2010. The seasonally adjusted unemployment rate according to the Austrian method of calculation was 6.8 percent in December 2010.

In December, the inflation rate as measured by the consumer price index stood at 2.3 percent, while CPI inflation excluding energy and unprocessed food was 1.6 percent.



Gleichzeitig sinkt die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen. Im Jänner 2011 lag sie mit 309.600 um 4,3% unter dem Vorjahreswert. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote betrug nach österreichischer Berechnungsmethode im Dezember 2010 6,8%. Sie war damit um 0,6 Prozentpunkte niedriger als der Höchstwert vom Spätsommer 2009, aber immer noch um 1,0 Prozentpunkt höher als im Durchschnitt 2008.

Im Dezember 2010 betrug die Inflationsrate laut Verbraucherpreisindex 2,3%. Die harmonisierte Inflationsrate (HVPI) entsprach mit 2,2% dem Durchschnitt des Euro-Raumes.

Dieser Anstieg der Inflationsrate laut VPI ist hauptsächlich auf die Entwicklung der Energiepreise zurückzuführen: Der Preisindex der Ausgabengruppe "Verkehr" lag im Dezember um 3,8% über dem Vorjahreswert. Ohne Energie und unbearbeitete Nahrungsmittel betrug die Teuerungsrate im Dezember 2010 1,6%. Sie ist damit gegenüber dem Höchstwert von 2,9% im September 2008 tendenziell rückläufig.

Deutlicher schlägt sich die Rohstoffverteuerung in den Großhandelspreisen nieder. Nach dem Rückgang um 7,5% im Jahr 2009 beschleunigte sich deren Auftrieb 2010. Im Jänner 2011 lag der Großhandelspreisindex bereits um 11,6% über dem Vorjahreswert.

### **Rohstoffverteuerung hebt Inflationsrate an**

*Der Anstieg der Rohstoffpreise erhöhte die Teuerungsrate in Österreich im Dezember auf 2,3%. Ohne Energie und Nahrungsmittel ist die Inflationsrate stabil.*